den konnte.

Auch sonst sind gerade in den südlichen Kreisen des besetzten Gebietes die Zustände derart unsicher, daß an eine Abstimmung jetzt nicht zu denken wäre. Und immer weiter geht die Verhetzung. Jetzt beginnt man aus Polen und Posen katholische Geistliche einzuführen, die unter Verhöhnung ihres Amtes in schlimmster Weise die Leidenschaften der Bevölkerung aufrühren. Von gewisser polnischer Seite wird bei der Kurie auch dahin gewirkt, daß schon jetzt freiwerdende katholische Pfarrstellen mit

...über die Dienste, welche Frankreich durch die große Revolution und im Weltkriege der Menschheit geleistet hat. Er wurde photographiert und abgezeichnet, wie er mit erhobener Rechten und gesenkter Linken sprach, wie er mit erhobener Linken und gesenkter Rechten redete: die „Nacion" veröffentlichte jeden Tag wenigstens drei verschiedene Bilder von ihm. Und er redete, redete und redete, bis er ganz allmählich merkte, daß seine Zuschauer zu gähnen begonnen hatten.

Als gute, der Entente freundlich gesinnte oder doch gesinnt gewesene Argentinier hatten die, die Herrn Viviani

...vinzialbekleidungsstelle der
Holstein. Ein Polizeisergeant, Gossel, ...
wurf gegen ihn erhoben, er habe seine Amt...
von Schiebungen mißbraucht. In de...
Gossel erhobenen Privatklage trat letzterer ...
an, so daß sich nach der Auffassung des Erste...
Kiel „mindestens der dringend...
wilden Einfuhr" gegen den Abg. Schu...
jetzt ein Ermittlungsverfahren gegen ihn auf...
digungen, daß er sich im Amte Bestän...
und an Bekannte und Verwandte verkauft ha...
er gegen hohe Entschädigung einen...
der Lieferung von Erbsen dadurch bef...

Eine deutsch-arabische Kulturmission.

Von Asis Domet-Berlin.

Ein junger arabischer Dichter, der Zögling der deutschen Mission in Jerusalem gewesen ist, Herr Asis Domet, sendet uns die nachfolgenden Ausführungen, die unsere Leser gewiß interessieren werden. Die Schriftleitung.

Wer die deutsche Literaturgeschichte bis in ihre ersten Anfänge zurückverfolgt, dem kann es nicht entgehen, wie sich durch sie ein jahrhundertelanger Kampf des romanischen gegen den germanischen Geist hindurchzieht. So lange Europa eine Kulturinsel für sich bildete, beschränkten sich die einzelnen Kampfphasen und deren Folgeerscheinungen auf den europäischen Kontinent allein. In dem Augenblick aber, da die einzelnen Nationen des Abendlandes ihre Hände nach fremdländischem Besitz ausstreckten, spielte sich dieser sofort mit übertragene geistige Kampf auch in den Kolonien ab. Niemals ist das übermenschliche Kulturringen deutlicher zum Ausdruck gekommen, als in der jüngsten Vergangenheit, da die deutsche Sonne im Begriffe war, die ganze Welt mit ihrem blendenden Lichtnetz zu umspannen, und auch die Gegenwart jetzt dunkel erscheint, weil Deutschlands helles Gestirn vom Gewölk der Weltereignisse verdeckt wird, so ist die letzte Entscheidung doch noch immer nicht gefallen.

Als Zögling der deutschen Mission in Jerusalem, der sich in die deutsche Literatur hineingearbeitet hat, habe ich im letzten Jahrzehnt den bittern Ernst tiefeinschneidender Gegensätze oft auf die empfindlichste Weise zu fühlen bekommen. Meine eigenen Spielkameraden und Nachbarn, die französische oder englische Erziehung genossen hatten, waren durchweg in dem Wahne herangebildet worden, als ob einzig die englische oder französische Literatur die allgewaltige Kulturbahnbrecherin und -Trägerin sei. Es würde allzu breitspurig werden, wollte ich diesen Umstand durch besonders aufgeführte Beispiele näher belegen. Es mag genug sein, wenn ich erwähne, daß seit Jahrzehnten Vereine junger Syrer bestehen, in denen sich Mediziner, Juristen und Theologen zusammenfanden, die es sich zur Aufgabe gestellt haben, französische bezw. englische Meisterwerke ins Hocharabische zu übertragen, um das Volk im Sinne ihrer Erzieher zu beeinflussen. Das Treiben dieser Vereine blieb nicht ohne Rückwirkung auf die verschworenen Anhänger der alten Schule, die ihrerseits den Geist der altarabischen Klassiker durch die neue Herausgabe ihrer Diwane zu beleben suchten. Zugleich rief das Zusammengehen der deutschen Regierung mit der Hohen Pforte bei den Mohammedanern den Wunsch wach, die geistigen Arbeiten des befreundeten Volkes eingehender kennen zu lernen.

Um nun dem Verlangen ihrer muselmanischen Brüder entgegenzukommen, faßten Zöglinge des Deutschen Syrischen Waisenhauses in Jerusalem den Entschluß, ihrerseits ein Scherflein zur geistigen Annäherung beider Nationen beizutragen. Und wir hätten wahrlich viel erreicht, wenn nicht der ungeheure Krieg unsere Hoffnungen und Anstrengungen für immer zu vereiteln drohte. Doch nun ist der Krieg vorbei und mit frischen Kräften dürfen wir uns wieder an die große Arbeit heranwagen, den alten Idealen treu, den gesteckten Zielen erneut entgegen wandern. In diesem Sinne beabsichtigen wir, orientalische Werke und Weltprobleme in deutsche Gewande gekleidet dem deutschen Volke darzubringen und hinwiederum auch deutsche Meisterwerke ins Arabische zu übersetzen und dem arabischen Volke mundgerecht zu machen.

An wen hätten wir uns sonst zu wenden, wenn nicht an den alle anderen Völker der Erde überragenden Geist des deutschen Volkes? In unerschütterlicher Hoffnung auf die unwandelbare Größe des deutschen Geistes, gehe ich mit meinen Brüdern und Gesinnungsfreunden an den Auf- und Ausbau der orientalisch-deutschen Kulturmission heran, zu welchem Zweck wir schon einen west-östlichen Verlag gründeten, der auf absolut realer Grundlage für unsere ideellen Bestrebungen eintritt. Wir geloben treueste Arbeit im Sinne unserer Väter und im Geiste deutschen Weltbürgertums und sind gewiß: der Mitwirkung aller weitblickenden Deutschen sicher zu sein.

Reichspost und Reklame. Der Bund Deutscher Architekten hat an den Reichspostminister eine Eingabe gesandt, um gegen die Form der Reklame Stellung zu nehmen, mit der die Reichspostverwaltung ihre Einnahmequellen durch Verpachtung von Flächen der ihr diensteigenen Orte vergrößern will. Die Eingabe erkennt die Notwendigkeit an, der Reichspostverwaltung Einnahmequellen zu eröffnen. Die unglückliche Wirtschaftslage der Verwaltung dürfe aber nicht zu Maßnahmen verleiten, die dem Geiste der Reichsverfassung widersprechen. Die Verfassung stellt im Artikel 150 ausdrücklich fest, daß die Denkmäler der Kunstgeschichte und Natur sowie die Landschaft den Schutz und die Pflege des Staates genießen. Nicht nur mit diesem Artikel der Reichsverfassung, sondern auch mit den in den meisten Ländern des Reiches bestehenden Gesetzen gegen Verunstaltung von Stadt und Land setzt sich die Reichspostverwaltung in Widerspruch, wenn sie ihre Schalthäuser, Telegraphenstangen und Briefkästen, ja selbst die Außen- und Innenflächen der Postgebäude zur Belegung mit Reklame freigibt. Wenn selbst das Reich die Schönheit unserer Heimat dem Geschäftsgeiste auszuliefern beginnt, so werden bald alle noch vorhandenen Bestrebungen auf Erhaltung der Eigenart und des Reizes von Stadt und Land zunichte und damit kulturelle

Güter von höchstem Rang zerstört sein. Es ... das Reklamewesen in gesunden Grenzen zu ha... kräftige, der den kleineren Konkurrenten aus... rücksichtslos Mittel für Reklamezwecke verwend... Schranken mehr anerkennen, wenn das Reich ... einlädt. Die deutschen Baukünstler befürchten, ... klame nicht nur ihre eigenen Werke verunzi... Wirkung beeinträchtigt werden, sondern daß au... Land aufs gröblichste verunstaltet und so unerse... zerstört werden müssen. Die Architekten wen... Absicht der Reichspostverwaltung aber auch des... nicht ruhig mit ansehen können, wenn sich das R... gegen die Ungebühr der Reklame auf die Seite ... Sollte aber eine Reklameausnutzung postseigene... maßvollen Grenzen beabsichtigt sein, so müssen d... tekten verlangen, daß die Einzelausführung u... sichtigten Reklame einer künstlerischen Zensur ... hierzu befähigter und berufener Personen unter...

Der „klassische" Adolf Hoffmann. In ... Halbmonatsschrift „Der Firn" schreibt „ein ... unter anderem: Im Landtage sprach Adolf H... flossene Kultusminister) von dem Kapuziner in ... Das hat seine Kollegen, die den wahren Stan... ziners kannten, baß vergnügt. Aber wer Adol... und an Orten hat reden hören, wo er sich ... dem kommt diese Landtagskapuzinerrede ziemli... Es war in einer Versammlung auf dem „Bock", ... spruch tat: „Ja, Jenossen, hier muß ick mit Fa... oder Nichtsein!" Bei einer anderen Gelegenhe... die Geistlichen tüchtig vor. Unter anderem sag... sie ließen sich lediglich von den Interessen der ... Volkswohl sei ihnen „Heureka" (er wollte „Heku... dem „Wallenstein" hatte er bereits früher einmo... tierte in einer Freidenkerversammlung das W... es sein!", legte es aber dem Egmont in den ... scheint er überhaupt nicht gewogen zu sein, denn ... Zeuge, daß er Schillerworte „Goethen" zuschrieb. ... hat er aber seinen Fehler eingesehen, denn noch ... treten in letzter Zeit „übermachte" er Goethes „... lern". Vielleicht geschah das auch, weil er vor de... Goethe unberechtigterweise bereichert hatte, indem ... ken die „Minna von Barnhelm" hinzugefügt hat ... Namen Lessing scheint er überhaupt keine Ahnung ... auch den „Nathan", den er doch kennen sollte, ha... wie er ist, dem Hebbel zugeschrieben. Hebbel schein... Stein im Brett zu haben. Er stellte ihn nämlich ei... lauschenden Freidenker-Gemeinde so vor: „Wissen

Neue Preußische Zeitung, 22. Oktober 1920, A-A

Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e.V.
Zentrum Moderner Orient
07 07 051